

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 13. August 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 164 (2770) • 11. Jahrgang

Mit großem Elan an die Ernte

- Die Kombiführer übernehmen hohe Verpflichtungen
- Das Kollektiv des Sowchos „Nowoljinski“ wird 7000 Tonnen Getreide überplanmäßig in die Staatsspeicher schütten
- Die Erntearbeiten beginnen reibungslos

Der Weg führt zwischen den Feldern des Sowchos „Nowoljinski“ hindurch. Das eine Feld ist noch grün, und wenn der Wind das Getreide bewegt, wogt es bald heller, bald dunkler. Auf einem Schlag betriff das Goldgelb vor, und die vollen Ähren neigen sich schwer zur Erde. Ein kleiner Traktor umrätet fix das Feld und legt das Gras am Feldrand in eine lange Schwade. Und da ist ein ganz reifes Feld. Ich denke schon vorwurfsvoll: wo bleiben denn die Erntekapitäne mit ihren Kombines, bin aber sogleich froh, daß ich nicht danach gefragt habe, denn da sind sie ja schon.

Ich zähle eins, zwei, drei, vier, fünf. Und wie sie so leicht dahn-schweben, als wiese nicht jede Kombi Tonne. Sie schneiden das Getreide, daß die Schwade wie hingemalt liegen.

Weiter links mähen noch fünf, nett sechs Mährescher. Wie elegant sie alle haben!

Wir fahren auch weiter. Wieder kommen Mährescher in Sicht.

„Her in der vierten Abteilung wird Hirse gemäht“, erklärt mein Begleiter Leonid Korjagin, Parteisekretär des Sowchos. Der Wagen schwenkt vom Weg ab, wir steigen aus. Ein Mährescher hat auch angehalten.

„Andrej Kasparowitsch Bopp“, stellt Korjagin vor. Wir reichen uns die Hände. Der Mann macht seine 25. Ernte als Kombiführer. Er erfährt ich. Seine Verpflichtungen in diesem Jahr 500 Hektar in Schwaden mähen und auf weiteren 400 Hektaren die Schwaden dreschen — sind zwei gute Normen“, erklärt der Parteisekretär. „Um so eine Verpflichtung zu erfüllen, wird er großen Fleiß und sein ganzes Können aufwenden müssen.“

„Meine Kombi geht wie eine Uhr“, sagt Bopp, und ist zuverlässig, obwohl sie mir schon die siebente Ernte dient. Ich habe sie auch noch immer selbst überholt.“

„Wie schließt er das gesagt hat, Sie geht wie eine Uhr, er hat sie selbst überholt. Der Mann dachte gar nicht daran,

sich etwa zu brüsten mit diesen Worten. Er wollte nur versichern, daß auf seine Erntemaschine Verlaß ist. Dafür steht er ein.

Wir treten zur Seite, er faßt das Steuer, und schon frist sich die gierende Maschine in das Hirsefeld hinein. Hoch legen sich die Schwade, und die Ähren schimmern braunrot. Sie sind reif. Die Stengel aber sind noch grün und saftig. Leonid Matwegewitsch erklärt schlicht: „Das Hirsestroh gibt in diesem Jahr ein vortreffliches Futter.“

Noch eine Erntemaschine. Ein stämmiger Mann steigt von seinem Führerort herab — Viktor Schimpf aus Bopp's Arbeitsgruppe. Im Sowchos wird das zweite Jahr nach dem fortschrittlichen Gruppenverfahren geerntet, und die Kombiführer haben den Wert desselben erkannt. Viktor Schimpf hat auch hohe Verpflichtungen übernommen: Das Getreide von 450 Hektar in Schwaden zu legen und 450 Hektar zu dreschen.

„No, for Herschebel sorge m“, sagt er, und ein sonniges Lächeln spielt um seine Lippen.

„Wie geht die Arbeit?“

„Gut“, sagt er. „Das Wetter ist ausgezeichnet, es geht wie geschmiert.“

Weiter treffen wir auf unserer Fahrt noch Boris Utkin, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, einer der aus Zentralrussland gekommenen Neuländerschüler, der hier seine zwanzigste Ernte einbringt. Er leitet auch eine Arbeitsgruppe, seine Verpflichtungen bleiben hinter den schon erwähnten nicht zurück, und seine Mannen wetzeln mit der Arbeitsgruppe von Andrej Bopp. Der Kampf wird hartnäckig sein, denn an Erfahrung, Ausdauer und Arbeitseifer fehlt es keinem der Welt-eifernden.

Auf einem Feldweg treffen wir Iwan Perownikow, Agronom der 4. Abteilung.

„Ja, 1100 Hektar Gerste liegen in Schwaden. Morgen beginnen wir mit dem Dresch.“

„Ist auch alles bedacht, eingepflanzt?“

„Ja, gewiß doch.“

„Ist Hilfe nötig?“
„Alles in Ordnung. Hab grad mit Jegor Iwanowitsch Hohnstein aus dem Dispatcherbüro telefoniert. Wir bekommen die nötigen Laster.“ Man spricht so noch eine Weile in kurzen Sätzen, versteht sich aber gut.

Später sind wir beim Sowchodirektor Juri Grigorjewitsch Schkuratow, auch Gewerkschaftsvorsitzender Viktor Quindt ist da. Es wird über den sozialistischen Wettbewerb gesprochen, über Kontrolle und Offenheit.

Die patriotische Initiative der Getreidebauern des Kubans hat auch im Kollektiv des Sowchos Anklang gefunden. In den Abteilungen, auf Brigaderversammlungen sind neue, höhere Verpflichtungen übernommen worden. Der teilweise ungünstigen Witterung zum Trotz haben die Landwirte das erste Jahr des 10. Planjahres fünfzig gut begonnen. Die Heuernte war eine erste Prüfung und wurde gut bestanden: statt 7000 Tonnen sind bis jetzt 9112 Tonnen Heu geschobert, hundertdreißig Prozent des Solls, man ist zur Zeit bei der Silagefütterbeschaffung, Mais und Sonnenblumen sind gut geraten, und es wird überplanmäßige Silage geben.

Die 75 Kombines der Wirtschaft sind einsatzbereit. 21.200 Hektar Getreidekulturen, hauptsächlich Weizen, sind abzurnten. Die ernten tausend Hektar sind gemäht. Bei einem Soll von 8.800 Tonnen und der ersten Verpflichtung von 9.000 Tonnen, hat sich das Kollektiv jetzt vorgenommen, volle 10.000 Tonnen hochwertiges Getreides in die Staatsspeicher zu bringen. Dabei werden noch mindestens 13.000 Tonnen Getreide in der Wirtschaft verbleiben als Saatgut und Futter für das Vieh.

Das haben wir in einer Wirtschaft, und zwar in einer Durchschnittswirtschaft, deren Länderreihen bei weitem nicht zu den besten zählen. Das Kollektiv dieser Wirtschaft ist überzeugt, daß es 7.000 Tonnen überplanmäßiges Getreide an den Staat absetzen wird — ein gewichtiger Beitrag in den großen Getreidestrom des Gebiets Kustanal. Auf den Feldern ist es schon lebendig, Kombines surren, auf manchen Feldern stehen schon nah beieinander helle Strohhocken, und das Getreide strömt goldig schimmernd in die Kästen. Lastzüge rollen mit dem Getreide der neuen Ernte zu den Annahmestellen. Die große Kustanaler Ernte wird eingeleistet.

Alexander HASSELBACH, Korrespondent der „Freundschaft“

Mehr Technik für die Landwirtschaft

An die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten

Teure Genossen!
Die von Euch übernommenen Verpflichtungen in vorrätiger Lieferung der nötigen Technik an die Kolchose und Sowchos für die Einbringung der diesjährigen Ernte sind im Zentralkomitee der KPdSU mit großer Genugtuung entgegengenommen worden. Sie zeugen vom Streben aller Sowjetmenschen, neue Produktionsreserven zur Festigung der materiell-technischen Basis der Landwirtschaft mobilzuzumachen, sind ein markantes Zeugnis für die felsenfeste Einheit der Arbeiterklasse und der Kolchosbauern, für die allgemeine Sorge um eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne des ersten Jahres des 10. Planjahres.

Jetzt, in der heißen Zeit der Erntebereitgung, ist es sehr wichtig,

des Dnepropetrowsker Kombinebauwerks „K. J. Woroschilow“

daß alle Glieder des mächtigen agrarindustriellen Komplexes des Landes, alle Kollektive, die mit der Produktion, Erfassung, Verarbeitung und Aufbereitung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu tun haben, exakt und gut abgestimmt funktionieren. Sehr groß ist die Rolle der Maschinenbauer bei der Lösung dieser wichtigen Aufgabe.

Der Landwirtschaft mehr Erntetechnik und Ersatzteile zu geben, heißt die Einbringung rascher durchzuführen, keine Ernteverluste zuzulassen, Tausende Tonnen zusätzliche Produktion zu erhalten.

Ein überzeugt, daß Ihr Euer Wort in Ehren halten werdet und daß dem Beispiel der Kombinebauer von Dnepropetrowsk alle Landmaschinenbaubetriebe folgen werden.

L. BRESHNEW

An den Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Genossen Leonid Iljitsch Breshnew

Teurer Leonid Iljitsch!
Die Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten des Kombinebauwerks „K. J. Woroschilow“ in Dnepropetrowsk nähmen mit Stolz und einhelliger Billigung Ihr Größtes an die Werktätigen der Region Krasnodar auf, wo Sie der patriotischen Initiative der Werktätigen des Kubangebiets eine hohe Einschätzung gaben und Ihrer festen Überzeugung Ausdruck verliehen, daß diese Initiative breite Unterstützung des ganzen Sowjetvolkes finden wird.

Wir verstehen, daß der Kampf für eine hohe Ernte nicht Sorge der Ackerbauern allein ist. Das Resultat der Feldarbeiten hängt in vielen von der Hilfe der Arbeiterklasse ab.

Das Werkkollektiv freut sich,

Ihnen, teurer Leonid Iljitsch, melden zu dürfen, daß die Dnepropetrowsker Kombinebauer die für Monate 1976 festgelegten Aufgaben in der Lieferung von Landtechnik an die Kolchose und Sowchos in Ehren bewältigt haben.

Das Kollektiv unseres Betriebs erwog sorgfältig seine Möglichkeiten, und verpflichtete sich, bestrebt einen konkreten Beitrag zum Kampf für die Ernte 1976 zu leisten, eine größtmögliche Arbeitsproduktivität auf jedem Arbeitsplatz zu erzielen, und hohe Qualität der hergestellten Technik zu sichern. Das ermöglicht, im August dieses Jahres an die Landwirtschaft 150 Rubelvollwertmaschinen über den Plan hinaus zu liefern.

Wir verpflichten uns ebenfalls,

im August und September laufenden Jahres für nicht weniger als 130.000 Rubel Ersatzteile zu den Kombines über den Plan hinaus herzustellen, für die Zeit der Zuckerernte Gruppen hochqualifizierter Spezialisten aus dem Werk in die Kolchose und Sowchos des Landes zu senden, um den ländlichen Mechanisatoren in der Gewährleistung einer reibungslosen Arbeit der neuen Rubenerntetechnik Hilfe zu erweisen.

Das Kollektiv des Kombinebauwerks „K. J. Woroschilow“ in Dnepropetrowsk mißt der In-

itiative der Werktätigen des Kubangebiets eine gewaltige volkswirtschaftliche Bedeutung bei und läßt an alle Maschinenbauer des Kubans die dringende Verpflichtungen in vorrätiger und überplanmäßiger Lieferung von Landtechnik und Ersatzteilen dazu zu für die Ernte 1976 zu übernehmen, und damit einen würdigen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres des zehnten Jahresplans zu leisten.

Die sozialistischen Verpflichtungen wurden auf einem Meeting des ganzen Werkkollektivs erörtert und angenommen.

Im Auftrag des Werkkollektivs:

Werkdirektor
Sekretär des Parteikomitees
Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees
Sekretär des Komsovkomitees

A. POKUSSA
D. BUSCHANSKI
G. DRUSHININ
W. BRUGAJEW

Treffen L. I. Breshnew — T. Shiwkow

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, und der Erste Sekretär des ZK der BKP und Vorsitzende des Staatsrats der VR Bulgarien, Todor Shiwkow, sind am 11. August auf der Krim zu einem freundschaftlichen Gespräch zusammengetroffen. Todor Shiwkow weilt zur Erholung in der Sowjetunion.

L. I. Breshnew und Todor Shiwkow tauschten Informationen über die Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU und des XI. Parteitages der Bulgarischen Kommunistischen Partei aus. Sie äußerten Befriedigung über die konsequente Entwicklung der sowje-

tisch-bulgarischen Zusammenarbeit im parteipolitischen, staatspolitischen und gesellschaftlichen Bereich. Die erfolgreiche Verwirklichung der Pläne des kommunistischen und des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion und in der Volksrepublik Bulgarien schafft gute Voraussetzungen für die Vertiefung des Prozesses der allmählichen Annäherung zwischen beiden Ländern in allen Lebensbereichen.

Die Genossen L. I. Breshnew und T. Shiwkow erörterten aktuelle internationale Probleme und stellten dabei fest, daß das Gipfeltreffen in Helsinki der Gestaltung der zwischenstaat-

lichen Beziehungen in Europa nach den Prinzipien des Friedens, der Sicherheit und Zusammenarbeit starken Auftrieb gegeben hat. Heute kommt es besonders darauf an, die Anstrengungen aller Konferenzteilnehmer zur vollständigen Realisierung der von ihnen proklamierten historischen Ziele zu verstärken. Die Sowjetunion und die VRB sind ihrerseits fest entschlossen, einen gewichtigen Beitrag dazu zu leisten. So wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die von der Berlin-Konferenz der europäischen Kommunisten geschaffene Plattform sichere Grundlage für alle politischen Kräfte ist, die um ein Europa des Friedens, der Freundschaft und des Fortschritts ringen. Das Treffen zwischen L. I. Breshnew und T. Shiwkow fand in einer Atmosphäre der Herzlichkeit, der Einmütigkeit und des brüderlichen gegenseitigen Einverständnisses statt.

Im Namen des Friedens

Der Appell des Weltfriedensrates, eine Aktionswoche gegen Massenvernichtungswaffen durchzuführen, habe bei den Werktätigen Kasachstans weitgehende Unterstützung gefunden, teilte man dem KasTAg-Korrespondenten im Kasachischen Friedenskomitee mit. Die Durchführung dieser Woche fällt zeitlich mit dem 31. Jahrestag der Atombombardierung der japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki durch amerikanische Luftstreitkräfte zusammen.

In den Lehrbetrieben, Institutionen, Internatensalten, Kolchose und Sowchos werden Vorträge, Aussprachen und Politinformationen zu den Themen gehalten. „Kampf um Einigung des Weltfriedens“, um Abrüstung als Hauptrichtung der außenpolitischen Tätigkeit der KPdSU und der Sowjetregierung“, „Abbau der Streitkräfte und Rüstungen in Zentraleuropa — eine wichtige Voraussetzung für die Bekräftigung der politischen Entspannung und die Vorbereitung der Außenpolitik der Leninischen Partei, gerichtet auf die Sicherung des Friedens und der internationalen Sicherheit, sind thematische Ausstellungen, Schautafeln, Fotostände gewidmet.

Auf den Kundgebungen und Versammlungen, die nach wie vor im Zusammenhang mit dem Sammeln von Unterschriften unter dem neuen Stockholmer Appell stattfinden, ertönen mit neuer Kraft die Stimmen der Menschen verschiedener Generationen: „Weltfrieden einstellen“, „Friede auf ewige Zeiten!“

Über 8 Millionen Kasachstaner haben bereits ihre Unterschriften unter den Appell des Weltfriedensrats für Einstellung des Wettbewerbs und für Abrüstung gesetzt. In den Städten und Dörfern der Republik fanden während der am 1. Juni begonnenen Kampagne um die Unterstützung des neuen Stockholmer Appells 42.000 Kundgebungen und Versammlungen statt, auf denen über 140.000 Personen zu Worte kamen.

Ein Ausdruck des unbeugsamen Willens des Volkes zum Frieden, seines Strebens, durch Stöckarbeit einen Beitrag zur Friedenssache zu leisten, sind die kollektiven und individuellen Einführungen eines Teils des Arbeitslohns an den Sowjetischen Friedensfonds. Seit Jahresbeginn sind an ihn über eine Million Rubel freiwilliger Spenden überwiesen worden. (KasTAg)

Empfang im ZK der KP Kasachstans

Am 11. August empfingen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, und der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Genosse B. A. Aschimow, eine Gruppe Kasachstanischer Sportler, Teilnehmer der XXI. Olympischen Spiele und ihre Trainer. Die Abgesandten der Republik leisteten einen würdigen Beitrag zum hervorragenden Sieg des sowjetischen Sports in Montreal, und gewannen sechs olympische Gold- und drei Silbermedaillen.

Die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow gratulierten den Sportlern und ihren Trainern aufs wärmste und herzlichste zum Erfolg und wünschten ihnen neue hohe Leistungen, sprachen über die große Arbeit der Partei- und Sowjetorgane in weiterer Entwicklung der Körperkultur und des Sports, in Festigung und Vervollkommnung der Sportbasis in der Republik.

Nelli Kim, Verdiente Meisterin des Sports der UdSSR, Europa- und Weltmeisterin, Olympiasiegerin und Bestizlerin dreier olympischer Goldmedaillen im Turn-

nen, und Valeri Resanzew, Verdienter Meister des Sports der UdSSR, mehrfacher UdSSR-Meister, fünfjähriger Weltmeister, zweifacher Olympiasieger im klassischen Ringen, dankten im Namen der Kasachstaner Sportler dem ZK der KPdSU und der Sowjetregierung, dem ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Regierung der Republik aufs herzlichste für das hohe Vertrauen, den Sport des sowjetischen Vaterlandes in dem verantwortungsvollen Wettspielen zu vertreten, für die große Fürsorge und Aufmerksamkeit, die den Sportlern erwiesen werden, und versicherten, daß sie alle Kräfte für die weitere Entwicklung der Körperkultur und des Sports in Kasachstan aufbieten und sich an der Vorbereitung auf ein erfolgreiches Auftreten der Sportler der Republik in den kommenden Olympischen Spielen in Moskau aktiv beteiligen werden.

Dem Empfang wohnte der Vorsitzende des Komitees für Körperkultur und Sport beim Ministerrat der Kasachischen SSR A. S. Atpajew bei.

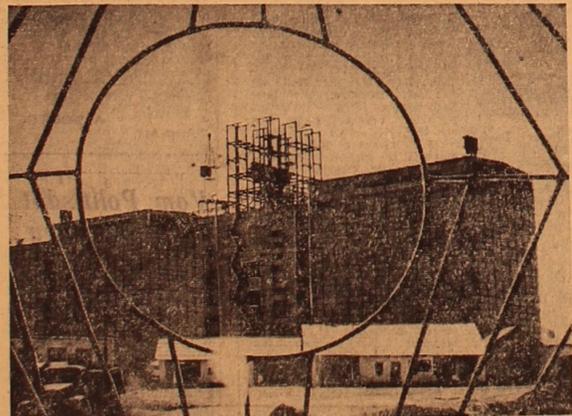
(KasTAg)

Bekanntwerden mit Kasachstan

Die in Alma-Ata wohnende große Gruppe ausländischer, bei der Presseabteilung des Außenministeriums der UdSSR akkreditierter Korrespondenten besuchte am 10. August das Baumwollkombinat „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR und den Sportkomplex Medeo. Im Hause der Freundschaft fand eine Pressekonferenz statt. Fragen ausländischer Jour-

nalistten beantwortete der Minister für Leichtindustrie der Kasachischen SSR W. G. Ibragimow.

Am 11. August sind die ausländischen Korrespondenten nach Dshambul abgefahren, wo sie sich mit dem Leben der Werktätigen in Stadt und Land bekannt machen wollen. Dann werden die Gäste Karaganda und Zellinograd besuchen. (KasTAg)



Würdiger Nachwuchs

GURJEW, in das Kollektiv der Schafzüchter aus dem Sowchos „Bakalski“ kamen Abgänger der örtlichen Mittelschule. Der Held der sozialistischen Arbeit M. Idrisow und I. Tamenow überreichten ihnen den ehrenvollen „Schäferstab“. Beide leiten die neuen Komsovmolen- und Jugendbrigaden an.

In den Farmen, wo die Jungen Schafzüchter arbeiten, wurden moderne Häuser gebaut. Dort sollte Wohnhülle, Nebenräume und Rote Ecken eingerichtet werden. Die Jungen Leute werden alle Bedingungen für Arbeit, Erholung und Studium bekommen.

Der Schäferberuf wird unter der Jugend des Kaspiengebiets immer populärer. Allein in diesem Jahr wurden hier aus der Zahl der Schulabgänger achtzehn neue Schäferbrigaden gebildet. Ihnen wurden etwa 150.000 Tiere zugeteilt. (KasTAg)

Fotos: N. Tschernysch



Das „grüne Fließband“ hilft aus

Das Kollektiv des Karl-Marx-Sowchos vergrößert von Jahr zu Jahr die Produktion und Lieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Neben der Viehzucht, Tröten, z. B. die Viehzucht, Tröten der schweren Bedingungen der vorjährigen Winterung führten die Farmarbeiter nicht nur zu Erfolg durch, sondern erzielten auch eine Hebung der Produktivität der Tiere. Der Sowchos ist seit Jahresbeginn Inhaber der roten Wägenfabrik des Sowchos, die die Erfolge in der Milchlieferung, 25 Melkerinnen ringen um einen Melkertrag von 3000 Kilo je Kuh, Schrittmacher im individuellen Wettbewerb sind Selma Schwarz, Ella Grasmick, Elisabeth Giltler, Sanja Slagischina, Erna Markus u. a. Es ist ihrer Arbeit zu verdanken, daß die Tagesleistung heute 500 Kilo mehr ist als zur selben Zeit des Vorjahres. Die Melkerträge steigen weiter an. Gegenwärtig machen sie über 12 Kilo pro Kuh am Tag aus.

Hobe Melkerträge erhalten wir das Jahr hindurch. Bald wird das Gras auf den Weiden verdorren, wir aber werden nicht weniger Milch als jetzt erhalten, weil uns das grüne Fließband hilft. Wir haben 2 450 Hektar Futtergrünmisch aus Gerste, Hirse, Weizen und Hafer gesät aus der Berechnung 1 Hektar je Kuh. Das grüne Fließband nutzen wir von Ende Juni bis Mitte August.

Das ist in jeder Hinsicht sehr vorteilhaft. Wir rechnen, daß 1 Hektar 1 Tonne Milch gibt, von deren Verkauf wir 200 Rubel Einnahmen buchen. Die Ausgaben belaufen sich je Hektar grünes Futterband auf 50 Rubel. Also bringt jeder Hektar 150 Rubel Gewinn ein.

Nicht schlecht steht es bei uns mit der Produktion und dem Verkauf von Fleisch. Wir haben die Halbjahresgabe in der Fleischlieferung vorzüglich erfüllt, was ein großes Verdienst von Walentina Gontscharenko und Emma Millenberg ist, die sich mit der Rindermast beschäftigen, wie auch der Schweinezucht, die Alexandra Kosowa, Jekaterina Zelowaja, Selma Parschna. Sie erzielen ständig überplanmäßige Gewichtszunahmen. Die Schweinezüchterinnen erhielten 676 Ferkel mehr als in derselben Periode des Vorjahres.

Eine hohe Effektivität der Viehzucht ist das Resultat einer sorgfältigen Fütterung. Das Kollektiv des Sowchos nutzt alle Möglichkeiten, um die Futtermittel aufzufüllen und die Qualität des Futters zu verbessern. Unser Kollektiv ist in diesem Jahr als Initiator des Gebietswettbewerbs der Landwirte um die vorläufige Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres und Lieferung von Erzeugnissen hoher Qualität angetreten und wir sehen unsere Aufgabe darin, dem gesellschaftslegenden



Vortreffliche Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb strebt das W. I. Lenin-Werk für den Betrieb in Makinsk, Gebiet Zelinograd, an. Im Betrieb arbeitet meistens die Jugend. Höchste Leistungen hat die mechanische Abteilung Nr. 1 aufzuweisen, in der die Jugendbrigade Wladimir Masztuki arbeitet. Diese Kollektiv Schichtlohn zu 130-150 Prozent, Gut organisiert



ist die Arbeit in der Werkzeugmacher, in welcher die Jugendbrigade des Jahrs, der Dreher Joseph Otschewski schafft.

Unsere Bilder: Jungen und Mädchen aus der Brigade Wladimir Masztuki; der Dreher Joseph Otschewski



Fotos: W. Medwedew

Auf industrieller Grundlage

Die Zahl der Tiere der roten Steppennase übersteigt in Kasachstan 1,3 Millionen. Befähigt 80 Prozent von ihnen sind in den Nordgebieten konzentriert. Die reissrigen Tiere tragen dazu bei, daß die Beschaffung von Milch und Fleisch vergrößert wird. Die Maisanbau werden deren Produktion verringert und der Zweig vollständig auf die industriemäßige Grundlage überführt werden.

In diesem Zusammenhang müssen Zuchtstationen für dieses Vieh in den Gebieten Zelinograd, Aktjubinsk und Turgai geschaffen, müssen sie in den Gebieten Kokschetaw und Kustanai erweitert, in allen Sowchos und Kolchos Kontrollhöfe für das Melken der Erstkühe organisiert werden, man muß Gruppen für die Reproduktion der Herde bilden, es ist notwendig, eine bessere Betreuung der Stationen für künstliche Besamung einzuführen.

Diese Probleme wurden auf den Sitzungen des Republikrats für Zuchtarbeit mit Rindern der roten Steppennase erörtert. Die Sitzungsteilnehmer beschließen die Kontrolle und die Farm im Sowchos „Trunkamski“, gestationären Sommermelkstationen und Stationen für künstliche Besamung im Sowchos „Siatopolki“.

A. GURSKI
Gebiet Kokschetaw

Der Mensch in voller Größe

Leo WEIDMANN

Ich verpflichte mich, alle Forderungen des Statuts unserer Partei zu erfüllen. Mit dem Statut der KPdSU bin ich bekannt. Ohne jegliche Panik, keine überflüssigen Worte, keine Eile. Er versteht, was das Statut in praktischen Leben forderte: Das Parteilied hat durch das keilene Privilegien von dem Parteilied mit einer Ausnahme wahrnehmbar, er muß besser arbeiten als alle anderen. Für Rau bürget Stammarbeiter des Sowchos, mit denen er über zwei Jahrzehnte Schulter an Schulter gearbeitet und die echte Arbeit zu schätzen wußte. Jakob Scherbach, Saken Kaskabajew und Nikolai Litwinenko. Es waren aber nicht allein die Arbeiterfolge des Schafers, die in Betracht gezogen wurden. Das ganze Dorf wußte ja, daß Rau, schon Verkleinerungsoperateur des Obersten Sowjets der Republik und mit großen Vollmachten ausgestattet, sich energisch dafür einsetzte, daß alle Bedürfnisse der Kasachstaner, während er für sich selbst mit eigenen Händen sein Haus baute. (Haus - ist vielleicht etwas zu stark gesagt - eine Kiste aus ungebrannten Ziegeln, wie sie heute in Perwomaiski nicht mehr oft zu sehen sind). Hier sind auch seine Kinder aufgewachsen. Für die eigene Person brauchte er ganz wenig, dieser berühmte Mann, dessen Freundschaf prominenten Parteiführer und bekannte Wissenschaftler suchten.

Die Kokschetawer Delegation hatte am XIV. Parteitag der KP Kasachstans nach Hause zurück. Rau füllte sich immer noch ein wenig bekommen. Was war dort auf dem Parteitag eigentlich mit ihm geschehen? Es mußte etwas außergewöhnliches gewesen sein. Und jetzt bemerkte er nicht einmal seinen schändlichen Zustand, die „Sokrankheit“, die ihm gewöhnlich so viel zu schaffen machte (Der eigene „Wolga“, vor 10-15 Jahren gekauft,

Wasser... bereiten?

NIRGENDS in unserem Land gibt es solches Wasser wie in Schwetschenko - extra bereitetes, künstliches. Den „Wassermachern“ von Schwetschenko die Ehren sei hervorgehoben, daß es alle nötigen Komponenten enthält und den anspruchsvollsten Menschen gut mündet.

Es ist schwer und kompliziert, aus bitterem, unbrauchbarem Meerwasser normales, dem staatlichen Standard genügendes Trinkwasser zu erzeugen. Hunderte Menschen im Energiewerk von Mangyschlak - dem Ersteller der Atomenergie Kasachstans - sind an diesem Prozeß beteiligt. Und wenn wir sagen, die Erzeugung von Destillat habe sich im 9. Planjahr fünfmal auf das 2,2fache und von Wasser - auf das 1,9fache vergrößert, wissen wir, daß dem das schöpferische Genie von Chemikern, Ingenieuren, Technikern und Bauarbeitern, das ständige Suchen der Rationalisatoren und Erfinder und natürlich auch der Beitrag vieler einfacher Werktätiger, Apparatebauer, Laboranten, Schlosser, Maschinisten von Pumpstationen, Menschen der verschiedensten Berufe zugrunde liegt.

Ständig im Einsatz sind die Pumpen und Filteranlagen. Signale Dutzender Geräte am Steuerpult des Wasserbereitungswerks informieren darüber, was wo und wie im gegebenen Moment vor sich geht und ob der technologische Prozeß normal verläuft. Unwillkürlich drängt sich ein Vergleich mit dem Hausbau auf. Man kann aus den gleichen Produkten Essen zubereiten, das verschiedene schmecken wird. Hier hat man ebenfalls mit „Produkten“ zu tun - mit Destillat, mineralisiertem Wasser, Marmor-

schrot und Dutzenden anderen Zusätzen, die gerade Geschmack und Geruch verleihen, Farbe und Durchsichtigkeit beeinflussen, Folglich muß das von verschiedenen „Köchen“ „gebraut“ Wasser auch verschieden schmecken?

Ich richte diese Frage an die Technologen Nikolai Derbin und Lydia Gostewa. „Nikolai Alexandrowitsch, bei uns ist das ausgeschlossen.“ Lydia Petrowna: „Käun irgendein wirg der staatliche Standard Rationalisatoren, Obermaschinenist S. Shabarow.“ Und das chemische Laboratorium, geleitet von L. I. Tonklich, ist bei uns auch gut angeordnet. Die Hauptkontrolle über die Qualität der Wasserbereitung auferlegt. Die Chemiker sind unsere ersten Degustatoren.

Besonders viel zu schaffen machen den Mitarbeitern des Wasserbereitungswerks die laienstischen Komponenten - Chlor und Kohlendioxid. Diese Gasen leisten viel verschiedene „Arbeit“, die sie haben auch ihre Hauptfunktion. Das Chlor reinigt z. B. das Destillat von Eisenmischungen, und die Rolle des Kohlendioxids ist eine ganz besondere. Menschen hilft es das Wasser mit Natrium sättigen, das für den menschlichen Organismus so notwendig ist, zweitens...

Über die zweite, etwas ungewöhnliche Funktion des Kohlendioxids erzählt näher der Chef des Wasserbereitungswerks, Stanislaw Philippowitsch Shabarow. Während der letzten Jahre zerbrach sich das Kollektiv des Energiewerks den Kopf, wie die Wasserleitungsrohre vor Korrosion zu schützen wären. Es kam so: Wir bereiten hochwertiges Wasser, und die Stadt des Landes Konsistent hätte seine hohe Qualität ein und wurde rostig. Nun schon ein Jahr lang verwenden wir Kohlendioxid zu Antikorrosionszwecken. Es fördert die Bildung einer dünnen Schicht an der Innenfläche der Rohre, es entsteht etwas wie der uns bekannte Kesselstein. Nun kommt das Wasser aus den Rohren rein wie aus einer Quelle.“

Wüsten erschaffen Meere

Die Kasachstaner Hydrogeologen führten wichtige Komplexforschungen zur Lagerung von Untergrundwasser in den Wüsten- und Halbwüstengebieten der Republik durch. Es wurden Gebiete in den Wüsten Kyjlykum, Mujuksun, Sary-Ichky-Otrau und einigen anderen Orten im Süden Kasachstans entdeckt, die für die Gewinnung von Südwasser perspektivisch sind.

Nach Berechnungen der Spezialisten des Instituts für Hydrogeologie und Hydrophysik der Akademie der Wissenschaften der Kasachstanischen SSR birgt das Innere der Wüsten und Halbwüsten Kasachstans mindestens 4,5 Trillionen Kubikmeter Wasser. Den Wissenschaftlern gelang es, auch in das Geheimnis der Entstehung von Untergrundwasserbecken einzudringen: Es geht nämlich um das Vermögen des Sandes, die Feuchtigkeit aus der Atmosphäre zu kondensieren. Jede Sekunde „entziehen“ die Wästen der Kasachstaner Wüsten und Halbwüsten daraus über 550 Kubikmeter Wasser. Von Interesse ist, daß ein bedeutender Teil solcher Wasserbecken unmittelbar in der Nähe der Oberfläche - nur einige Meter tief - liegt. Nur einzelne „Meere“ der Wüsten und Halbwüsten liegen in tieferen Horizonten - von 300 bis 800 Meter.

Interessant und unerwartet war für die Hydrogeologen auch die Entdeckung des Aralsees, tiefe Doppelgänger-Becken mit terrestrischen Wasserbildungen. Die zweite nicht geringere wasserführende Schicht liegt unter dem Grund des Aralsees. Von Interesse ist, daß der Wasserhaushalt des Kaspiischen Meeres in bedeutendem Maße vom Abfluß des Doppelgänger des Aralsees reguliert wird, in der Richtung des Kaspiischen Meeres fließen unter der Erde einige mächtige Flüsse. Unterirdische Doppelgänger haben auch die Alai-Seen im Siebenströmgebiet und das künstliche Kapschagal-See am II. Unter dem Grund des letzteren entdeckten die Hydrogeologen vor kurzem ein mächtiges Untergrundbecken mit Südwasser. Es wurde schon in den Dienst von Kapschagal - der Jungen und sich entwickelnden Stadt gestellt.

A. WDDWIN
Alma-Ata
Leo SCHULZ
Mangyschlak

Beurteilungsprobe

Die Gebietspartei-Konferenz wählt den Sekretär der Perwomaiski einstimmig zu ihrem Vertreter. In den Augen der Kommunisten war Rau die personifizierende Idee, die trotz mancher objektiver Schwierigkeiten jetzt doch verwirklicht wurde. Erfolgreich, mit Elan. In Nordkasachstan wurde der Entwicklung der Schafzucht nun kaum weniger Bedeutung beigemessen als seinerzeit der Erschließung des Neulands. Jetzt, da es heißt, die Schafzucht der Republik bis auf 50 Millionen Stück zu steigern, wurde den Mitmenschen die zivile Heldentat Raus noch viel verständlicher (eine Heldentat, die mit zwei Leninorden, dem Orden des Roten Arbeiters, dem Orden „Ehrenzeichen“ und einer Vielzahl Medallien gewürdigt ist). Er hatte bewiesen, daß der Kasachstaner Norden unter den harten Bedingungen zur Entwicklung der Schafzucht birgt.

Nehmen wir aber an... Nehmen wir an, es wäre Rau nicht gelungen. Er hätte die Eigenschaften nicht bekommen, die Iwanow, Sargaljew, Solomkin in ihm voraussetzten? Hätte irgendwo, irgendwie die entscheidenden Reserven, Fehler gemacht, wäre zurückgekehrt? Zweifellos hätte sich ein anderer gefunden. Nur schwer und mühsam wäre es gewesen, die diskreditierte Idee zu rehabilitieren, die psychologische Barriere zu überwinden... Vielleicht liegt gerade hier der Schwerpunkt dessen, was Rau vollbracht hat. Als Jerken Aueibekow, ein wirklicher und reservierter Mann, zum ersten Mal bei den Besuchen und der Arbeit in der Ferne näher bekannt machte, konnte er seine Verwunderung nicht verbergen und sagte: „Das ist kein Schäfer... Das ist...“ er mußte nach Worten suchen... ein Professor! Bei solchen

(Siehe auch Nr. Nr. 161, 162, 163)

Vom Politisdat herausgeben

Der Verlag für politische Literatur veröffentlicht den zweiten Band des großartigen stenographischen Berichts über die Arbeit des XXV. Parteitags der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (der erste erschien im Juli).

Der zweite Band enthält den Bericht des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin. Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1990, die Diskussionsreden, das Schlußwort A. N. Kossygin, das Schlußwort des XXV. Parteitags über den Entwurf des ZK der KPdSU der Hauptrichtungen, die Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1976-1990.

Veröffentlicht wird die Rede des Genossen L. I. Breschnew beim Parteitags der UdSSR, die Maßnahmen zum Wahl der Zentralorgane der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Listen der Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU und der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, die Reden ausländischer Gäste sowie die Informationsblätter über das Plenum des Zentralkomitees der KPdSU, der Bestand der leitenden Organe des Zentralkomitees der KPdSU, die Liste der Delegierten zum XXV. Parteitags. (TASS)

(Schluß folgt)

Gute Perspektiven

Japanischer Industrieller: UdSSR ist ein guter Geschäftspartner

Als guten Geschäftspartner Japans hat der Präsident der japanischen Vereinigung der Wirtschaftsorganisationen „Keidanren“, Toshio Doko, die Sowjetunion bezeichnet. Er leitete eine in der UdSSR weilende Delegation der Vereinigung, der rund 800 große Körperschaften und mehr als 100 Industriellen aus der japanischen Wirtschaft angehören. Die japanisch-sowjetische wirtschaftliche Zusammenarbeit wies große Leistungen auf und habe gute Aussichten. Allein im vorigen Jahr hat der japanische Export in die UdSSR um 60 Prozent angewachsen.

Er sagte, in den zurückliegenden fünf Jahren sei der Handel mit mehr als das Doppelte über den festgesetzten Quoten des Handelsabkommens angewachsen. Das Wachstum werde auch in diesem Jahr stabil bleiben, unterstreicht er. „Wir messen der Verwirklichung gemeinsamer Großprojekte erhebliche Bedeutung bei“, betonte Doko. Das erste Gesamtabkommen über die Lieferung von Ausrüstungen, Material und anderen Waren zur Erschließung der Waldbestände der nördlichen Fernen Ostens zu Bedingungen eines langfristigen Kredits sowie über die Lieferung von Holz aus der UdSSR nach Japan sei erfolgreich erfüllt worden. Die dabei gesammelten Erfahrungen in der Zusammenarbeit helfen, ein zweites Abkommen zu unterzeichnen, das eine Vergrößerung der gegenseitigen Lieferungen um mehr als das Dreifache vorsieht.

Im Zeitraum 1976 bis 1980 eröffnen sich neue Möglichkeiten für die japanisch-sowjetische wirtschaftliche Zusammenarbeit, sagte Doko. Der Ausbau der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit der Sowjetunion, deren Wirtschaft krisenreif ist, sei für Japan von großer Bedeutung.

Sowjetisch-arabische Zusammenarbeit verstärkt sich

Moskauer Experten haben mit Projektierung eines Wärmekraftwerkes von 50 Megawatt begonnen, das in der Hauptstadt der Volksdemokratischen Republik Jemen, Aden, errichtet werden soll. Die erforderlichen Projektierungsunterlagen wurden während des kürzlichen Aufenthalts einer Gruppe sowjetischer Projektanten in der VDRJ gesammelt. Die Inbetriebnahme dieses Kraftwerkes wird die Energiebasis dieses Gebietes auf mehr als das Doppelte steigern und zur Erweiterung der Industrieproduktion in Aden beitragen.

Bel den ökonomischen und technischen Kontakten zwischen der UdSSR und der VDRJ gehört zu den wichtigsten Bereichen der Zusammenarbeit neben der Energiewirtschaft auch die Land- und die Fischerwirtschaft, die Geologie, das Gesundheitswesen und die Heranbildung von nationalen Kadern.

Die Sowjetunion hat Regierungsabkommen über wirtschaftliche und technische Zusammen-

arbeit auch mit Algerien, Jordanien, Irak, der Jemenitischen Arabischen Republik, Libyen, Marokko, Syrien, Tunesien und Kuwait abgeschlossen. Als zuverlässiger Freund der arabischen Staaten hilft die UdSSR ihnen bei der Festigung ihrer wirtschaftlichen Unabhängigkeit. Allein in den letzten drei Jahren stieg der Umfang der sowjetischen Hilfe an diese Länder mehr als auf das Zweifache.

Streit im Ägäischen Meer

Griechisch-türkischer Streit im Ägäischen Meer spitzt sich zu

Der griechische Ministerpräsident Constantinos Karamanlis hat bekanntgegeben, das sich Griechenland an den UN-Sicherheitsrat und an den Internationalen Gerichtshof mit einer Bitte gewendet hat, den Konflikt mit der Türkei über den Verlauf der Grenzen des Kontinentalsockels im Ägäischen Meer zu erörtern. Er äußerte die Hoffnung, daß dieser Streit auf friedlichem Wege ohne Gewaltanwendung beigelegt wird. Karamanlis machte die Er-

klärung nach einer Sonderitzung des Kabinetts und nach Konsultationen mit den Führern einiger oppositioneller Parteien. Griechenland hat zugleich eine zweite Protestnote an die Türkei gegen die Verletzung der Grenzen seines Kontinentalsockels durch das türkische Forschungsschiff „Seismic 1“ im Ägäischen Meer geschickt. Erkundungsarbeiten nach Erdöl im Ägäischen Meer durchführt, in der Note wird darauf verwiesen, daß „Seismic 1“ von türki-

sehen Militärschubschraubern und Kriegsschiffen begleitet wird. Die Presse berichtet über Bewegungen von Militärschiffen und darüber, daß die Luftstreitkräfte der Türkei in einem Luftstützpunkt in Gebirgsbereich bereit sind.

Die Entwicklung eines neuen griechisch-türkischen Streits wird nach Presseberichten in den folgenden NATO-Kreisen mit großer Unruhe verfolgt. Diese Kreise sind um die Lage auf dem südöstlichen Flügel der NATO beunruhigt, der wie sie glauben infolge des griechisch-türkischen Konflikts um Zypern bereits geschwächt sei.

Mit Begeisterung und Initiative auf dem Wege zum Kommunismus

Der IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED), der im Mai 1976 weitreichende Beschlüsse für die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik bis in die 80er und 90er Jahre beschloß, hat insbesondere die Jugend der DDR aufgerufen, ihre Kraft und ihre Initiative für die weitere Gestaltung des entwickelten Sozialismus und die Schaffung von Grundlagen zum Kommunismus einzusetzen.

Im Bericht des Zentralkomitees der SED erklärte Generalsekretär Erich Honecker:

„In unserem Lande wächst eine junge Generation heran, die gemeinsam mit den Älteren bereits Großes vollbracht hat. Große Leistungen zu vollbringen — das wird erst recht in Zukunft so sein —, wenn wir uns entschließen, ein Programm, das der Jugend- die Perspektive des Kommunismus bietet. In der aktiven Mitarbeit bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen für den Übergang zum Kommunismus bewährt sich in unserem Lande heute der junge Revolutionär, der Kämpfer für die Freiheit und das Recht des Volkes.“

Der Parteitag wendet sich an alle jungen Menschen: Ihr, die ihr berufen seid, Erbauer des Kommunismus zu sein, widmet eure ganze jugendliche Tätigkeit dem Mut und der Begeisterung und Umsicht, eure Leidenschaft wie euer Wissen und Talent, eure Lebensfreude wie eure Standhaftigkeit und Ausdauer der größten und schönsten Aufgabe, die jemals einer jungen Generation gestellt wurde.“

Der Parteitag wendet sich an alle jungen Menschen: Ihr, die ihr berufen seid, Erbauer des Kommunismus zu sein, widmet eure ganze jugendliche Tätigkeit dem Mut und der Begeisterung und Umsicht, eure Leidenschaft wie euer Wissen und Talent, eure Lebensfreude wie eure Standhaftigkeit und Ausdauer der größten und schönsten Aufgabe, die jemals einer jungen Generation gestellt wurde.“

— Sinnvolle Gestaltung der Freizeit mit Kultur, Sport und Touristik.

FDJ-Parlament beschloß neue Initiativen

Die Jugend der DDR hat diesen Ruf der SED aufgenommen. Nur wenige Tage nach dem Parteitag der SED trat in Berlin das

Parlament der sozialistischen Jugendorganisation Freie Deutsche Jugend (FDJ) zusammen, die 2,1 Millionen der 2,8 Millionen Jugendlichen in der DDR vertritt. Sie hat sich selbst als „Studium des Marxismus-Leninismus sowie der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED.“ bezeichnet.

Unter dem Beifall der 3000 gewählten Delegierten erklärte der Erste Sekretär des Jugendverbandes, Egon Krenz:

„Unser X. Parlament als höchstes Organ der FDJ antwortet: Ja, bei dieser wahrhaft historischen Aufgabe wollen wir uns als Revolutionäre unserer Zeit bewähren.“

— Tatkräftige Mitarbeit beim sozialistischen Aufbau und beim Schutz der sozialistischen Errungenschaften sowie vorbildliche Leistungen beim Lernen und Studieren.

— Festigung der sozialistischen Jugendorganisation.

ten einspannen sowie 160 000 Tonnen Schrott und 14 000 Tonnen Altpapier der Wiederverwertung zuführen.

Jugend der DDR antwortet mit Taten für den Sozialismus

Noch während der Beratungen des IX. Parteitages gingen dem Zentralkomitee der Jugendorganisation mehr als 2 000 Schreiben aus Grundorganisationen der FDJ zu, die konkrete Verpflichtungen zur Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages enthielten.

Tausende Jugendliche in Industrie und Landwirtschaft antworteten auf die Beschlüsse des IX. Parteitages der SED mit Verpflichtungen zu höheren Produktionsleistungen. Sie erklärten darin übereinstimmend die Bereitschaft, die großen sozialpolitischen und wirtschaftlichen Ziele, die der Parteitag stellt, verantwortungsbewußt mitzuvirklichen.

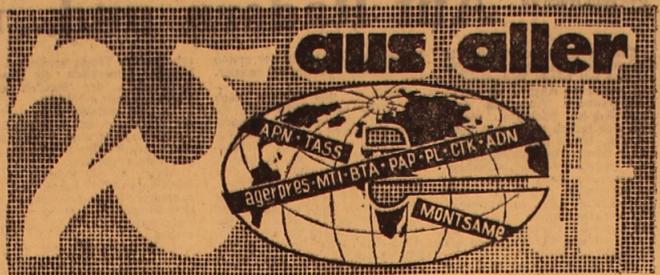
Dazu Jürgen Reinhardt, Bergmann aus Gera: „Unser Jugendkollektiv hat bis jetzt fünf Tage Planvorsprung erarbeitet. Nun stellen wir uns die Aufgabe, bis zum Jahresende acht Tage Planvorsprung zu erreichen. Das wird für uns ein hartes körperliches und jeden Kubikmeter um jeden Tonne. Aber wir wissen, daß die großen Ziele, die der Parteitag stellt, nur wirklich werden, wenn jeder von uns seinen Beitrag dazu leistet.“

Jürgen Kalspel erklärt für das Jugendkollektiv „Valentina Tevichikowa“ der volkswirtschaftlichen und Arbeitervereine Leitzow: „Die ersten Schlußfolgerungen hat unsere FDJ-Gruppe schon während des IX. Parteitages gezogen. So haben wir uns verpflichtet, daß jeder Jugendliche 4,5 Stunden Arbeitszeit monatlich einspannt und sich aktiv am Neuaufbau beteiligt, um wieder zu produzieren. Für mich als FDJ-Gruppenleiter bedeutet das, immer Vorbild zu sein und allen Jugendlichen ihre persönliche Verantwortung für unseren Staat zu erklären.“

Tausendfache persönliche Bekenntnisse

Von gleichem gesellschaftlichem Wert sind die Bekenntnisse von Hunderttausenden Jugendlichen zu den Beschlüssen des IX. Parteitages. Das teilte das Zentralkomitee mit. „Jeder von uns hat nachgedacht, was er persönlich zur Verwirklichung der Parteibeschlüsse beizutragen hat.“

„Jede Initiative, die den Interessen der Jugend und der Nation dienlich ist, wird von uns mit großer Begeisterung aufgenommen.“



Terroristenbekämpfung in Portugal

Die demokratische Öffentlichkeit Portugals begrüßt mit großer Befriedigung die Maßnahmen der Behörden zur Bekämpfung der Wülfahrtigkeit der rechtsextremistischen Terroristen. Ende voriger Woche verhaftete die Polizei im Norden des Landes neun Personen, die für ihre reaktionären politischen Anschauungen bekannt sind und beschuldigt werden, in den letzten Monaten eine ganze Reihe von Terroranschlägen auf fortschrittliche linke Organisationen und deren Funktionäre verübt zu haben. Bei Hausdurchsuchungen wurden zahlreiche Schusswaffen und blanke Waffen, Munition, Sprengstoff, transportable Funkgeräte und ausländische Währung gefunden.

Nach Meldungen der portugiesischen Presse befinden sich unter den verhafteten Banditen Personen, die mit der von dem ehemaligen General Spínola im Ausland ins Leben gerufenen sogenannten „Demokratischen Bewegung“ für die Bekämpfung des Kommunismus und der sozialistischen Gruppen liiert sind, die unter der Bezeichnung „Portugiesische Befreiungsarmee“ innerhalb des Landes operierten.

Die Zeitungen schreiben, daß verhaftete Anführer der Terroristenbande habe sich kürzlich bei einem Gespräch gegenüber Bekannten offen gerühmt, seine Leute hätten rund zweihundert Terroranschläge (Bombenattentate, Brandstiftungen und tätliche Angriffe auf Funktionäre linker Organisationen) organisiert.

Es wurde festgestellt, daß die Mitglieder dieser Terrorgruppe für ihre Verbrechen erhebliche Geldbeträge eingestrichen haben. Sie erhielten z. B. für jeden in die Luft gesprengten Kraftwagen durchschnittlich 10 000 Escudos, (rund 350 Dollar). Nach ersten Informationen, die im Laufe der Untersuchung gewonnen wurden, gehören dem „Operationsstab“, der die Wülfahrtigkeit im Norden des Landes, darunter auch die Aktionen der liquidierten Bande, leitete und ihre Ausgaben bestritt, etwas mehr als 10 Reaktionen an, deren Identität jetzt von der Polizei festgestellt wird.

VOR DEN PRÄSIDENTSCHAFTSWAHLN IN DEN USA WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT DER UDSSR MIT KAPITALISTISCHEN LÄNDERN VON BEIDERSEITIGEM NUTZEN

Regierungsprogramm wird diskutiert

Die Debatte über das Programm der von Giulio Andreotti gebildeten Regierung dauert im Abgeordnetenhause des italienischen Parlaments an.

Der Generalsekretär der Italienischen Kommunistischen Partei Enrico Berlinguer erklärte in der Diskussion, daß die Grundzüge des Regierungsprogramms, gekennzeichnet von einer Unklarheit der politischen Ziele, die Kommunisten nicht befriedigen können, obwohl sie auch einige positive Aspekte enthalten in diesem Zusammenhang verwies der Generalsekretär auf die Widersprüche in den Vorschlägen der Regierung und verlangte eine deutlichere Antwort auf so akute Fragen, wie es zum Beispiel die Vollbeschäftigung der jungen Menschen, die Reform des Verteidigungsministeriums und der Wiederaufbau in den Gebieten sind, die durch das jüngste Erdbeben, gelitten haben.

Zur Erläuterung der politischen Linie der IKP, die beschlossen hat, sich bei der Abstimmung über den Vertrauensantrag der Regierung der Stimme zu enthalten, erklärte Berlinguer, daß das Stimmengegen diesen Antrag bedeuten würde, die Bildung einer Regierung zu verhindern, nachdem das Land bereits so lange ohne Regierung gelebt habe. Ein solches Verhalten könnte zu einer gefährlichen politischen Situation in Italien führen.

Das gastfreundliche Bulgarien bewillkommt alljährlich Tausende ausländischer Touristen, die hierher kommen, um die schönen Bäderstrände, die freigelegte Sonne zu genießen, das reiche Land und die uralten Kulturdenkmäler zu besichtigen.

UNSER BILD: Kulata — das städtliche Tor Bulgariens



Foto: Sofia-Press

Der Kampf ums Weiße Haus

Wahlen „an der Demokratie vorbei“ Behinderung der Kommunistischen Partei

Am ersten Dienstag nach dem ersten Montag des Monats November in einem Schaltjahr — so will es die Tradition — finden in den USA Präsidentschaftswahlen statt. 1976 fällt dieser Termin auf den 2. November, und gesucht wird auf 40. Präsident. Der Wahlkampf hat bereits seit Monaten begonnen, und der alle vier Jahre übliche Rummel, den die beiden großen Monopolparteien bei diesen Wahlen betreiben, verläuft, nähert sich langsam seinen Höhepunkten. Dabei kommen die politischen Programme, mit denen sich Demokraten und Republikaner höchstens in Nuancen unterscheiden, erst an zweiter Stelle. Beherrschend wird der Kampf um den höchsten Posten im Weißen Haus vielmehr von einem Millionen verschlingenden Werbeaufzug, bei dem die Wahlberechtigten bearbeitet werden wie die Käufer von Waschmitteln, Zahnpasta oder Rasiercreme. Und so gilt auch 1976, was die USA-Zeitschrift „Newsweek“ bereits 1972 zu den Präsidentschaftswahlen konstatiert hat: „Zum Teil ist es ein Melodrama, zum Teil ein großes Palaver und zum Teil eine Zirkusnummer.“

Oberdrück und Gleichgültigkeit solcher „Demokratie“ gegenüber waren freilich bei vielen Amerikanern noch nie so groß wie heute. Hatzen sich 1972 nur rund 55 Prozent der Wahlberechtigten an den Wahlen beteiligt, so fürchtet die Parteimanager diesmal, daß diejenigen, die zur Urne gehen werden, nicht einmal die Hälfte der dazu Außerwählten ausmachen könnten. „Das Problem aller Wählerapathien“, so mußte die „New York Times“ feststellen, „ist das Gefühl, daß es keinen Unterschied macht, wer gewählt wird.“

Tatsächlich bietet eine echte Alternative zur Politik der beiden etablierten Monopolparteien, die in einer tiefen Krise gefangen ist, heute nur die KP der USA. Sie jedoch wird bei den Wahlen in vielfältiger Weise behindert und schikaniert. Als der 57jährige Kandidat der 35jährige Afroamerikaner Jarvis Tyner im Februar ihre Kandidatur für die Ämter des Präsidenten und des Vizepräsidenten bekannntgaben, forderte sie damit die Politik und die Macht des Großkapitals heraus. Welche Schwierigkeiten sie und ihre Partei deshalb haben, überhaupt auf die Wahllisten gesetzt zu werden, mögen einige Beispiele verdeutlichen:

Die Tatsache, daß jeder Bundesstaat der USA seine eigenen Wahl-

gesetze machen kann, hat dazu geführt, daß noch heute in mindestens 12 Staaten offen antikommunistische Zensurgesetze eine Wahlbeteiligung überhaupt verhindern. In Louisiana verlangt man von jedem Kandidaten eine eidesstattliche Erklärung gegen den Kommunismus. In Georgia sind kommunistische Bewerber ebenfalls gipf verboten, und in Delaware besteht noch immer die Registrierungspflicht der KP-Mitglieder bei der Polizei. In einer Reihe weiterer Bundesstaaten wurden ähnlich diskriminierende Gesetze aus der Zeit des kalten Krieges erst in jüngerer Vergangenheit aufgehoben. Aber auch dort gibt es eine Reihe weiterer Wahlkampfkriterien der KPUSA, Simon Gersonik, konstatierte — ein einziges „justizisches Minenfeld“.

So werden als Vorbedingung für die Aufnahme in die Wahllisten hohe Zahlen von Unterschriften von Wahlberechtigten für die KP-Kandidaten verlangt: in Kalifornien 100 000, in Massachusetts 37 000, in Missouri 18 000. Selbst wenn diese Unterschriften gesammelt werden — und der KP gelang das in vielen Fällen — ist die Kandidatur jedoch nicht sicher, da zahllose Klauseln den herrschenden Kräften erlauben, die Unterschriften auf dem Wege von „Prüfungen“ auf anzufeuern. Schließlich, aber nicht zuletzt, sind die Wahlhelfer der KP fast überall, wo sie auftreten, Schikanen und Verfolgungen ausgesetzt. So passierte es auch 1976 wieder, daß Unterschriftensammler wegen Verbreitung kommunistischer Literatur, wegen des Betreffens „verbotener Gebiete“ oder sogar wegen angeblicher Bedrohung des Lebens prominenter Politiker verhaftet wurden.

Im Jahre 1972 standen die Kandidaten der KPUSA in 13 Staaten auf den Wahllisten. Diesmal hat sich die Partei das Ziel gesetzt, in 25 bis 35 Staaten die Teilnahme an den Wahlen zu sichern. Gelingt ihr das, so ist dies bereits ein großer Erfolg. Die Kandidaten der Monopolparteien sind unter den gegebenen Umständen, die Wahlen „an der Demokratie vorbei“ stattfinden lassen, nicht zu schlagen. Die Chance der KPUSA aber liegt darin, möglichst breite Wählermassen von der Perspektivlosigkeit der Politik der herrschenden Kräfte zu überzeugen und sie damit für die Zukunft als Partner einer antimonopolistischen Volkskoalition zu gewinnen.

Peter FISCHER („Der Morgen“, DDR)

Hoffnungen und Sorgen der Werktätigen

Kampfkaktionen in den kapitalistischen Ländern dauern an

NEW YORK. Der Streik, den die Bergarbeiter von West Virginia vor drei Wochen ausgerufen haben, dauert an. Die Bergarbeiter protestieren mit dieser Aktion gegen den Eingriff der Behörden in den Streik. Der Streik hat praktisch auf alle wichtigen Kohlelieferanten der USA ausgegriffen. Am 1. September werden sich 120 000 Bergarbeiter in acht Bundesstaaten streiken.

Die Werftarbeiter in Chester, Pennsylvania, weigern sich, den Gerichtsschied, der den von ihnen beschlossene Streik verbietet, zu befolgen. Das Gericht hatte die Streikaktion der Werftarbeiter für ungesetzlich erklärt und die Gewerkschaft um eine Geldstrafe in Höhe von 10 000 Dollar für jeden Streiktag belegt. Die Arbeiter, die bessere Arbeitsbedingungen und höhere Löhne fordern, sind entschlossen, den Streik fortzusetzen.

Nach anderthalbmonatiger Unterbrechung ist in San Juan, der Hauptstadt Puerto Ricos, der Busverkehr wieder aufgenommen worden. Die Behörden haben die Lohnforderungen der Busfahrer erfüllt.

DUBLIN. Der Streik der 10 000 Angestellten der irischen Banken geht in die vierte Woche. Die Regierung hat auf Verlangen der Streikenden

das Dekret zurückgezogen, mit dem alle Gehälter auf das Niveau von 1974 gehalten werden, und hat eine (unprozentige) Gehaltserhöhung angeboten.

BROSSEL. Die Belegschaft des Flugzeugwerkes Gossels sowie Belegschaftsangehörige der Firma Falein in Courcel haben mit kurzfristigen Streiks gegen die wachsenden Lebenshaltungskosten protestiert. Den beiden Streikaktionen wird in Belgien besondere Bedeutung beigemessen. Die Streikteilnehmer richten an die Werksleitungen in anderen Betrieben den Appell, Massenbewegung gegen den massiven Druck auf den Lebensstandard der Volksmassen zu starten. Die Regierung hatte zuvor beschlossen, die Beziehung des Index der Lebenshaltungskosten abzuändern und aus diesen Index Obst und Gemüse zu streichen. Dabei haben sich gerade Obst und Gemüse mehr als andere Produkte in letzter Zeit verteuert, wodurch die Kaufkraft der Bevölkerung mit mittlerem Einkommen gesunken ist. Zu der Massenbewegung gegen die wachsenden Lebenshaltungskosten haben auch Organisationen des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes Belgiens und des Bundes der christlichen Gewerkschaften aufgerufen.

COLOMBO. Eine Außenministerkonferenz der nicht-pakgebundenen Staaten ist in Colombo eröffnet worden. An den Beratungen nehmen Vertreter von mehr als 40 Ländern teil. Die Außenministerung ist die letzte Vorbereitungsphase der beginnenden Konferenz der Staats- und Regierungschefs der nichtpakgebundenen Staaten.

BEIRUT. Heftige Kämpfe dauern praktisch in ganz Libanon an. Die rechtschristlichen Streitkräfte unternehmen mit Unterstützung von rund hundert Panzern und Schützenpanzern den 69. Angriff auf das palästinensische Flüchtlingslager Tell Zaitar.

TOKIO. Die fortschrittlichen Kräfte in Japan haben einen neuen Erfolg bei den Wahlen in die Organe der örtlichen Selbstverwaltung erreicht. Ihr Vertreter Yasuji Okamoto wurde zum Bürgermeister der Stadt Natori in der Präfektur Miyagi gewählt.

MADRID. Die demokratische Konföderation, die die spanischen oppositionellen Parteien vereinigt, hat in Madrid eine Erklärung verabschiedet, in der sie ihre Haltung zur Frage der „Bedingungen für den Bruch mit der Vergangenheit auf dem Verhandlungswege“ darlegt.



Gegenseitiges Vertrauen

In der Siedlung der Aktjubinski Landwirtschaftlichen Versuchsstation wird die Bedienung der Kunden mit größter Aufmerksamkeit geschenkt, in der Verkaufsstelle haben die Kunden freien Zutritt zu den Waren und können besser und schneller das Nötige wählen.

Die Verkäufer sind höflich und zuvorkommend, das Warenangebot ist reich. Der Warenumsatzplan wird immer erfüllt und überboten. Das Motto der Angestellten des Geschäfts lautet: Vertrauen in den Kunden und ausgezeichnete Bedienung. Die hingebungsvolle Arbeit der Verkäufer brachte schon Früchte: Zum Tag des Handelsmitarbeiter ging das Kollektiv des Gemischtwarengeschäfts als Sieger im sozialistischen Wettbewerb hervor. Das ist das Verdienst aller, darunter der Verkäuferinnen Irma Hecht, Anna Bulschka, Marija Sangalijewa und Sina Borowik. Auch der Warenexpediteur Peter Fischer tut sein Bestes.

Bei der fortschrittlichen Handelsmethode und guten Bedienung sparen die Kunden viel Zeit und verlassen die Handelstelle in bester Stimmung.

Gottlieb FRANK

Gebiet Aktjubinsk

Freudiges Erlebnis

Freudlich wurde der Tag des Bauarbeiters im Rajonzentrum Wischnjowka begangen. Im geräumigen blumengeschmückten Kulturhaus hatten sich Bauarbeiter, Mitglieder der Studentenschaft, zahlreiche Gäste der „Geburtsstunde“ versammelt. Auch der internationale Studentenschaftsverband war anwesend. Die Teilnehmer des Sowchoch „Michailowski“ war zugegen.

Der stellvertretende Vorsitzende des Rayonvolkskongresses, Genosse Stepanow, sprach über die Erfolge der Bauarbeiter. Die Baubetriebe des Planjahres in den Städten Karaganda, Pawlodar, Ust-Kamenogorsk und anderen

errichten. Auch im Gebiet Zelinograd und unmittelbar im Rayon Wischnjowka wird viel gebaut. Die Bauarbeiter des Rayons erfüllen ihre Pläne für das erste Halbjahr zu 114 Prozent.

Mit Blumen und Geschenken wurden die Schriftmacher im Wettbewerb geehrt, unter anderem Eugen Waler aus dem Kraftfabrik Nr. 3, die Bauarbeiter Peter Schäfer, Jakob Mkerel, Nikolai Hecht, Erika Mukh, Viktor Doll aus verschiedenen Bauabteilungen, Olga Muraschowa aus dem internationalen Baupersonal.

Eine angenehme Überraschung für die Bauarbeiter und anwesenden Gäste war das beste Konzert, das die Studenten der internationalen Studentenschaft zum besten gaben. Es erklangen russische, deutsche, vietnamesische, ischische Lieder. Udo Reipschke begleitete auf der Mandoline das Kollektiv der internationalen Studentenschaft, das die Chorguppe der Studenten aus der DDR sang.

Diese Feier war ein angenehmes Erlebnis für das Publikum und auch für die Laienkünstler selbst.

Amalie LINDT

Gebiet Zelinograd

Langeweile wird nicht geduldet

Das den Orden des Roten Arbeiters tragende Werk für Heilungszustand „50 Jahre UdSSR“ ist ein hochrentabler Betrieb. Sein Kollektiv war 5 Jahre lang Sieger im Unionswettbewerb und hält im Vergleich zu anderen Werken die Rote Wanderfabrik des Ministeriums für Baustoffindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Bauarbeiter.

Im Werk wird auch Erholung groß geschrieben. Auf Kosten des Sozial- und Kulturfonds baute das Werk für seine Arbeiter in Bajan-Aul, Gebiet Pawlodar, am Ufer des Sees Dshassybaj eine Erholungszone. Hier verbringen viele Arbeiter einen Teil ihres Urlaubs, oder auch den ganzen. Im Verlaufe von diesem Monat erhielten sich an sieben malerischen Orten der Rote Wanderfabrik. Die Einweisungen erhalten Bestatter kostenlos. Zu ihnen gehören der Elektroschlosser V. Hermann, der Schlosser A. Fiker, der Klempner P. Wieber, der Former A. Ismailow, der Reparaturschlosser W. Schwetschuk.

Über Langeweile braucht hier niemand zu klagen: Tags wimmelt es in dem klaren See von Badulisten, in einer felsigen Bucht starren die Angler auf ihre Schwimmer. Hier werden die Tauchtaucher und Zuschauer im Klub besetzt. Hier geben oft die Mitglieder des Ostrowski-Bauarbeiterklubs und Gäste der Karaganda-Philharmonie Konzerte zum besten.

M. HAFTON

Gebiet Karaganda

Das geht jeden an

Auf Rädern und... unter den Rädern

Eine gelassene gefühlvolle Zahlenreihe sagt manchmal mehr als eine mit feinen Redewendungen besetzte Ansprache eines Berufsprüfers. Außerlich sind diese Zahlen nüchtern, macht man sich jedoch näher mit ihnen bekannt, bleibt man kaum Herr seiner Gemütsbewegungen. Kann man, sagen Sie bitte, teilhaben?

Wir sind entzückt von dem grünen Gewand der Hauptstadt. Wir sind stolz, wenn Gäste der Metropole Loblieder singen auf deren üppige Vegetation. Bestimmt angenehm für uns: Jeder Alma-Ataer hat für die Schönheit der Stadt, für ihre grüne Ausstattung auch sein Scherlein beigetragen.

Lassen wir für einen Moment unsere Vonnegerei, und betrachten wir die Sache von einer anderen Seite. Mit den Augen eines Menschen, der hinter dem Lenkrad eines Kraftwagens sitzt. Sie werden schnell begreifen, daß der grüne Freund zum Feind werden kann. Die Zweige der Bäume verdecken die Verkehrsschilder und Wegweiser. Der Fahrer strahlt angespannt durch die dichten Blätter, um das Signal der Verkehrsampel oder das Zeichen „Hauptverkehrsstraße“ zu entdecken. An manche Kreuzung schießen sich die Autos förmlich im Schneckentempo her, um eine Havarie zu vermeiden. Hinter dem Wagen bremst ein zweiter, dritter, und schon ist die schönste Verkehrsstockung zustande gebracht.

„Rikiert nicht!“ werden Wohlwollende sagen. „Wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel.“ Unter diesem Sprichwort würde die Leitung des Trusts „Selenstoff“ nur zu gern ihre Unterschriften setzen, durch deren Schuld in der Hauptstadt die Ampeln und Verkehrsschilder den Blicken der Fahrer entzogen werden. Die Untätigkeit der Mitarbeiter des Trusts verringert im Sommer bemerklich die Durchlässigkeit der Straßen und Verkehrsregeln der Stadt.

Es geht beliebt nicht darum, die Zierbäume mit Wurzeln auszureißen. Es genügt vollständig, diejenigen Zweige zu stutzen, die die Sicht verdecken. Mehr als 60 Prozent aller Verkehrsunfälle führen auf Zusammenstoß der Fahrzeuge mit dem Fußgänger zurück. Versteht sich, daß letztere den kürzeren ziehen.

Unzählige Mal wurde in den Ather gerufen: „Sei aufmerksam und umsichtiger in den Verkehrskreuzungen, beim Übergang der Straße. Umgebe die Straßenbahn von hinten, die anderen Fahrzeuge vorne.“ Nein, die Leute schlagen alle gültigen Worte in den Wind. Sie rennen über die Straße und schießen sich den Kuckuck darum, ob die Ampel Rot oder Grün zeigt, ob ein Wagen gefahren kommt.

Schlechtes Beispiel ist ansteckend. Auch die Kinder verhalten sich so. Acht Kinder fanden, dabei den Tod. 89 kamen ins Krankenhaus. Vergeltend fordern die Eltern von ihren Kindern, die Verkehrsregeln zu beachten, wenn sie selber kein besondere Hochachtung vor diesen Regeln aufweisen. Man kann dem Kind tagtäglich einpauken, daß dort, wo Autos fahren, nicht gespielt werden darf, daß die Straße nur an der Kreuzung auf dem geschützten Übergang für Fußgänger bei grüner Ampel betreten werden darf. Verletzt der Erwachsene ein einziges Mal die Verkehrsregeln vor den Augen des Kindes, war alle „Agitation“, alle Liebesmüh vergebens.

Der Gerechtigkeit willen: Nicht immer ist der Fußgänger schuld, wenn er unter die Räder

kommt. Auf Schritt und Tritt verletzen die Fahrer den Punkt 106 der Straßenverkehrsordnung, in welchem Klipp und klar gesagt ist: „Beim Wenden nach rechts oder links ist der Fahrer verpflichtet, dem Fußgänger den Vortritt zu gewähren, wenn er dem Fahrdamm bei grüner Ampel oder auf Signal des Verkehrsreglers überquert.“

Viele (ich unterzeichne – viele) Fahrer tun so, als hätten sie keine Ahnung vom Vorhandensein dieses Paragraphen und brauchen ihn deshalb auch nicht zu befolgen. Mehr noch, sie nehmen sich die Freiheit und beschimpfen den Passanten noch, der vor dem wendenden Wagen mit Fuß und Recht die Straße passieren will.

Um sich von der Richtigkeit des Gesagten zu überzeugen, braucht man nur 5 Minuten an einer Kreuzung des Verkehrs zu beobachten. Die städtische Verkehrsinspektion bekundet keine große Begeisterung für die Unterbindung der Handlungen der Fahrer, die diesem Punkt der Verkehrsregeln keine Ehre zollen.

In diesen Sommertagen kann man in Alma-Ata viele private Personenkraftwagen aus anderen Städten antreffen. Ihre Besitzer kommen zur Erholung aus Ust-Kamenogorsk und Petropawlovsk, aus Taschkent und Karaganda, aus Frunse und Zelinograd, aus Omsk und Barnaul. Jede Stadt hat eine ihr eigene Verkehrsbesonderheit, obwohl die Fahrer des Landes die gleichen sind.

Mir kommt da eine Episode in den Sinn, wo nur die Meister „unseres“ Fahrers erster Klasse eine Havarie verurteilte. An der Kreuzung Abal-Prospekt und Mir-Straße stieß unser Wa-

gen, der von der Bergseite kam, fast mit einem „auswärtigen“, „Moskwitsch“ zusammen. Wir sahen heraufsteigen, daß am Lenkrad des „Moskwitsch“ ein Neuling, der in der Abendandienung nicht erlirbt hatte, daß vor ihm keine gewöhnliche, sondern eine eigenartige Verkehrsregel kommt, geradeaus in „Straßenmitte“, hätte den Wagen, aber nach rechts drücken müssen) und geriet in den Streifen des Gegenverkehrs.

Ich erzähle von diesem Vorfall, damit andere zurechtgestrichene Fahrer unter weichen sie viel mit geringer Berufspraxis gibt, in einer unbekanntem Stadt besonders achtsam seien.

Einige Worte an die staatliche Verkehrsinspektion. Sie weiß genau, daß Motordfahrer an vielen Stellen die Schuld tragen. Sie bereiten den anderen Verkehrspartnern eine Masse Scherefe. Einige fahren sogar auf den Gehsteigen und kommen straßlos durch. Andere werden bereit das Kraftstoffgemisch „nach Augenmaß“, „tränken“ ihre eisernen Mustangs, damit sie die verpesteten durch die Luft wie die Pechschder.

Eine vernünftige Strenge der Verkehrsinspektoren gegenüber den Motordfahrern wäre für letztere und auch für andere Städte, die den Gefahren des Verkehrs und das Getöse leiden, nur von Nutzen. Ich hoffe, daß man dem Autor nicht Abweisung gegen Motordfahrer, deren Besitzer in die Schube schiebt: Alle Transportmittel sind gut, wenn sie sich in sachkundigen Händen befinden.

Igor TAUBE

Alma-Ata



Die Stadt Schewtschenko, die am Ufer des Kaspischen Meeres nordwestlich von Jeraljew entstanden ist, wird zu Recht als Hauptstadt Mangyschlaaks bezeichnet. Die Stadt steht vielen Kurortorten der Schwarzmeerküste im Kaukasus in nichts nach. Mehrschossige Häuser, die in einem musikalischen Gebaut werden, ziehen durch ihr festliches Aussehen und die technische Gebäudeausrüstung an. Damit in der Stadt der glühendhelle Atem der ausgetrauten Wüste nicht zu spüren ist, gibt es in den Wohnungen durchlaufende Belüftung.

UNSER BILD: Zentralplatz der Stadt Foto: KasTAg

Fjodor BURLAZKI

Ein Mensch und sein siecher Schatten

3. Fortsetzung

Die Chinesen betrachteten ihr Land immer als das „Reich der Mitte“ und man braucht sich darüber auch nicht zu wundern. In den dreitausend Jahren seiner Geschichte ist es nie vorgekommen, daß China gleichberechtigte Beziehungen zu der Außenwelt aufnahm und ganz besonders mit hochentwickelten Ländern. Sogar solche Nachbarn Chinas wie die mongolischen und manjurischen Eroberer, die zwar viel mächtiger waren, aber auf einer niedrigeren Stufe der sozialen Entwicklungsleiter standen, wurden sehr bald assimiliert und nahmen die chinesische Kultur an.

Und Mao, überzeugt von der Gerechtigkeit seiner Worte, appelliert an die patriotischen Gefühle des Auditoriums und läßt sich wiederholt zu solchen Behauptungen hinreißen: „Das neue China, Volkschina muß unter den Ländern der Erde die Stellung einnehmen, die ihm mit Recht gebührt – den ersten Platz.“ S. Shamm schreibt: „Mao Nationalismus war leidenschaftlich und aufrichtig, und diese Aufrichtigkeit vervielfachte seinen Einfluß auf die Massen in den Zeiten schwerster Prüfungen.“

Also, niemand zweifelt mehr daran, daß Mao Tse-tung die Führung der KP Chinas unter dem Banner des Nationalismus übernahm. Aber vielleicht war es eben dieser Nationalismus, der als Einheitsfaktor die Reihen der KP Chinas enger zusammenschloß?

Die Antwort auf diese Frage erhalten wir, wenn wir einige Epochen aus der Zeit betrachten, als Mao verblissen um die Welt kämpfte. Diese Episode verkörpert die Antwort auf unsere Frage.

Die erste Episode fällt in die Zeit des „Großen Marsches“ (1935).

In den schwersten Monaten dieser Kampagne entfaltete sich ein erbitterter Kampf zwischen

SPORT

Wettkämpfe der Rentierzüchter

Die alten Sportspiele der Rentierzüchter und Tundrajäger sind in den von den Russischen Federation ausgetragenen traditionellen Wettkämpfen in den Nationalisportarten wiederaufgelebt.

Die XII. Wettkämpfe fanden im Jahre 1975 in Dumska der Hauptstadt des nationalen Bezirks Talmyr am 70. Breitengrad statt. Zum Wettkampf trafen sich 55 Teilnehmer aus dem ganzen riesigen sowjetischen Polargebiet eingefunden, das ebenso groß wie ganz Westeuropa ist. Die Sportarteste sind mehrere Jahre alt. Aber die Ausführung der Übungen ist ganz modern. Jeder Teilnehmer muß mit einem aus Rentierhaut geflochtenen Lasso eine 15 Meter von ihm entfernte Stange treffen. Der beste Lasserwerfer war der 25jährige Rentierzüchter Nikolai Paiko. Rentierzüchter sind auch die Teilnehmer in den Tundra geboren. Er trat mit dem Lasso (das in der Zehnensprache Maut heißt) sechsmal und belegte damit in dieser Sportart den ersten Platz.

Die nächste Sportart in dem alten der grünen Tundra bei Dumka ausgetragenen Wettkampf ist Bellerwen. Diese Art des Jagens war bei den Bewohnern der arktischen Zone der UdSSR ebenso populär wie bei den amerikanischen Indianern. Das leichte Bell (das nicht mehr als 500 Gramm wiegt) mit leichtgebogenem Stiel fliegt bei geschicktem Wurf nicht in einem Bumerang fast 150 Meter weit. Hier wurde der 28jährige Zimmermann Genadi Smetanin aus der Stadt Karaganda Sieger. Er ist ein Bruder der SK-Olympiasiegerin von Innsbruck Raissa Smetanina. Er war im Dreisprung (bei dem man nur mit beiden Beinen gleichzeitig abspringen darf), beim Lasso-Wettkampf (41 Meter und 20 Zentimeter) und beim Schusswettbewerb der wichtigsten Sportarten der Wettkämpfe, erfolgreich. (TASS)

Im März 1937 beschloß das Politbüro der KP Chinas unter dem Vorsitz Mao Tse-tung ein spezielles Dokument „Über die Fehler Tschan Kuotao“. Der seelisch gebrochene, vollständig niedergeschlagene Tschan zog sich nun von dem Parteigeschehen zurück und betätigte sich weiterhin als Lehrkraft an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften in Jenan. Später, 1959, fuhr er aus Furcht vor Verfolgungen aus Jenan nach Huangho, veröffentlichte dort eine Erklärung gegen Mao und die gesamte Linie des von ihm geleiteten ZK der KP Chinas und wurde daraufhin aus der Partei ausgeschlossen.

stand des Politbüros des ZK durchgeschleppt, wo er dann die Führung des ZK der KP Chinas übernahm. Tschan Kuotao bestand auf der Einberufung eines erweiterten Plenums des ZK. Er wollte das ZK reorganisieren, neue Mitglieder einbringen und sich wählen. Mao Tse-tung war entschieden gegen diesen Vorschlag und beschuldigte Tschan Kuotao, er wolle seine militärische Kräfte zur Reorganisation des ZK einsetzen. Die Folge war die Spaltung des ZK der KP Chinas. Es bildeten sich zwei gegenseitig feindliche Zentren: das Politbüro unter der Leitung Mao und das Provisorische Zentrum unter Tschan Kuotao.

Das Politbüro ging nicht auf die Forderung Tschan Kuotao ein, denn die überlegende Mehrheit im Politbüro unterstützte schon vorbehaltlos Mao Tse-tung. Eine weitere Verbindung zwischen Spaltung, wozu sich auch in der Roten Armee, die sich erst vor kurzem in Szechtschan vereinigt hatte. Die Truppen der Roten Armee der 1. Front (die 1. und 3. Armeen), die unter dem Kommando von Anhängern der Mao-Gruppe standen, rückten nach dem Norden ab, während die Abteilungen der Roten Armee der 4. Front, die Tschan Kuotao unterstützten, den Marsch nach Süden begannen.

Sowohl Mao Tse-tung als auch Tschan Kuotao versuchten später die Verantwortung für diese Spaltung zu übernehmen, aber Tschan hatte die doch die militärischen Kräfte der Kommunisten erheblich geschwächt. Zweifellos aber spürte sich Mao schließlich erleichtert durch eine solche Entwicklung der Ereignisse. Er war einen gefährlichen Konkurrenten losgeworden, wenn es richtig und in großer Eile durchgeführt wurde. In dieser Konferenz wurden die Fehler in der allgemeinen politischen Linie des ZK der KP Chinas kaum kritisiert. Die Konferenz hat lediglich Mao Tse-tung in den Be-

Netzhautablösung

Das Jahr 1976 ist wie bekannt von der Weltgesundheitsorganisation als Jahr der Bekämpfung der Blindheit erklärt worden. In Nr. 43 und 71 veröffentlichte die „Freundschaft“ Artikel zu diesem Thema. Heute bringen wir einen weiteren Beitrag über eine ernste Augenkrankheit.

Die Netzhautablösung ist eine schwere Augenkrankheit, die das Sehvermögen schrittweise oder manchmal sogar zur Blindheit führt.

Wie bekannt ist, der Aufbau der Netzhaut ist außerordentlich kompliziert. Es genügt zu sagen, daß sie aus mehr als 130 Millionen lichtempfindlichen Nervenzellen besteht. Hinter der Netzhaut befindet sich eine Gefäßhaut und dahinter das festeste Gewebe des Augapfels – die Sklera. In einem gesunden Auge liegen diese drei Schichten eng aneinander. Manchmal (oft bei älteren Leuten, die an Atherosklerose leiden, bei Kurzsichtigen, besonders wenn der Augapfel sehr vergrößert ist und seine Höhle geschwollen sind) löst sich die Netzhaut von der Gefäßhaut ab und verlagert sich zur Mitte des Auges hin – in den Raum, den die durchsichtige Glaskörper einnimmt. Dieser Erscheinung gehen gewöhnlich eine Störung des lokalen Blutkreislaufs, und eine Verdickung der Netzhaut voraus.

Recht gefährlich sind Risse der Netzhaut. Sie spielen die Rolle eines „Zünders“, der in jedem Augenblick losgehen kann. Manchmal genügt eine kleine körperliche Anstrengung, z. B. beim Dieben- oder beim Waschen, für den Riß der Netzhaut.

Die Merkmale der Krankheit sind verschiedene. Am häufigsten zerfällt das Sehvermögen, daß es ihnen in den Augen flimmert und die Umrisse der Gegenstände entstellen können, als ob man durch ein welliges Glas sehe. Bald danach verschlechtert sich das Sehvermögen noch mehr (das Auge scheint von einer schwarzen oder dunkelgrünen Hülle umgeben, ohne jegliche Schmerzen. Daher erkennt man die Krankheit bisweilen nur zufällig, wenn es etwas ins Auge gefallen, man hält es zu und stellt plötzlich fest, daß das andere Auge schlecht sieht...)

Die Ablösung, die an der Stelle des Netzhautrisse beginnt, nimmt allmählich zu, und der abgelöste Teil entfernt sich immer mehr von seiner ursprünglichen Lage – von der Gefäßhaut. Der Blutkreislauf wird dabei gestört, was sich anfänglich negativ auf die Funktion der Nervenzellen auswirkt und dann zu ihrem Zerfall führt. Ebenfalls kann die Schktrahel bei verschleppter Krankheit, sogar wenn die Netzhaut infolge der Behandlung wieder fest anliegt, nicht verbessert werden.

In der Heilung der Netzhautablösung wurden in den letzten Jahren große Erfolge erzielt. Eine der Hauptaufgaben des Chirurgen ist das Fest Anlegen der losgelösten Netzhaut an die Gefäßhaut. Dazu verfahren chirurgische Eingriffe, Behandlungen mit diathermischem Strahl, Kälte, Licht.

Den von einer Netzhautablösung Gefährdeten (und das kann alles ein Arzt bestimmen) sind rasches Bücken, Lieben, helbe Haarwäsche, anhaltende Sonnenhitze, alkoholische Getränke, das Fahren auf unebenen Wegen wie auch scharf gewirzte Speisen besonders zu empfehlen.

S. NESTEROW, Kandidat der medizinischen Wissenschaften

Ärztliche Ratschläge

Foto: KasTAg

BÜCHERMARKT der Freundschaft

Deutsch. Ein Lehrbuch für Ausländer. 1. Band 2,07 Rubel. 2. Band 1,65 Rubel. Wörterbuch der Valenz und Distribution 0,85 Rubel. Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache 0,83 Rubel. Deutsch Außenhandelskorrespondenz 0,95 Rubel. Erich Matur. Deutsche Verben. Heft 3 bis 19 0,50 Rubel. Die Buchstellungen ohne Anzahlung, alle an die Buchhandlung Nr. 28, 470061, Karaganda, Bulwar Mira 3, zu richten.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Telephone: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45, Chefr. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-76-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.